

Deutsch - Mündlich

Inhalt

1	Epochen	3
1.1	Romantik	3
1.2	Literatur um 1900	4
1.2.1	Naturalismus	4
1.2.2	Impressionismus	4
1.2.3	Symbolismus	5
2	Filmanalyse	5
2.1	Kurzfilm	5
2.2	filmische Mittel	5
2.3	Hörspiel	5
3	Kommunikation und Kommunikationsmodelle	5
3.1	Kommunikation	5
3.2	Kommunikationsmodelle	6
3.2.1	Sender-Empfänger-Modell:	6
3.2.2	Vier-Ohren-Modell	6
3.2.3	Axiome	6
3.2.4	Eisberg	7
4	Kurzprosa	7
4.1	Kurzgeschichten	7
4.2	Parabeln	7
4.3	Novelle	8
5	Lyrik	8
6	Pflichtlektüren	8
6.1	Mario und der Zauberer	8
6.1.1	Zusammenfassung	8
6.2	Der gute Gott von Manhattan	8
6.2.1	Zusammenfassung	8
6.3	Fräulein Else - schwerpunkt Psychoanalyse	9
6.3.1	Zusammenfassung	9

7	Pragmatische Texte	9
7.1	Anaylse	9
7.1.1	Argumentationstypen	9
8	Sprache	9
8.1	Sprachvariationen	9
8.1.1	Sprachwandel	9
8.2	Politische Kommunikation	10
8.3	Sprache-Denken-Wirklichkeit	10
8.3.1	Sapir-Whorf-Hypothese	10
9	Allgemein	10
9.1	Ich Erzähler - Lyrisches Ich	10

1 Epochen

1.1 Romantik

Merkmale:

- Folge von Historischem Kontext → romantisches Ich schafft sich Fluchtträume in Idyllisch verklärte Natur
- Denken der Romantiker geprägt durch Suche nach den Wurzeln der deutschen Geschichte und Kultur
→ Wiederentdeckung des Mittelalters → Interpretation des Mittelalters als Zeit der Einheit, Ordnung und kulturellen Blüte
- Fiktion eines Lebens in der geordneten, heilen Welt des Mittelalters
- romantische Sehnsucht verlangt nach unbekanntem, unendlichen ohne Erfüllung finden zu können
- romantisch schmachtende Liebe (unerreichbar)
- Betrachtung des subjektiven Inneren
- Entgrenzung (Grenzen werden aufgehoben. bsp: bei Nacht verschwimmt Himmel und Erde/Fantasie und Realität)
- Gesellschaft poetisch machen (progressive Universalpoesie)

Motive:

- Nacht
 - Beispiele: Gedichte wie Mondnacht; Der Kuss im Traume; Der Spinnern Nachtlid
 - Wirkung: umrisse Verschwimmen (wie bei Entgrenzung "Himmel und Erde")
 - Fantasie
 - Geheimnis
 - Wunderbar
 - Zeit der Träume
- Sehnsucht
- Tod
- Liebe
- Gesang und Musik spielen wichtige Rolle

Historischer Kontext:

- nach Befreiung von französischer Oberhoheit
- Hoffnung auf Umgestaltung der politischen Verhältnisse
→ wurde nicht erfüllt

- durch Industrialisierung wurde Mensch zunehmen in seinem ökonomischen Nutzwert gesehen
→ Utopie der Selbstverwirklichung des Individuums verblasst

Beispiele: Reiselyrik: Fernweh, Sehnsucht nach aufbruch in von unbegrenztheit und freiheit bestimmtes Leben

Extra: Epoche "Sturm und Drang" gehört auch zur Romantik

1.2 Literatur um 1900

1.2.1 Naturalismus

Merkmale: Soziale Missstände, Industrialisierung, Armut, Arbeitsbedingungen

Ziele: Exakte, ungeschönte Darstellung der Realität

Merkmale:

- Kunst = Natur – x (x sollte möglichst gering sein)
- Wissenschaftliche Genauigkeit (Verwissenschaftlichung der Kunst)
- Einfluss von Milieu und Vererbung (Betonung Einfluss des sozialen Umfelds und genetischer Veranlagung auf Individuum)
- Darstellung des Hässlichen
- Wahrheitsbegriff (Prinzipien der Naturwissenschaft werden auf Literatur übertragen)
- Sekundarstil (Erzählzeit = erzählte Zeit)

Historischer Kontext:

- gesellschaftliche Umbrüche geprägt durch
 - Industrielle Revolution
 - Verstädterung
 - Landflucht
 - soziale Probleme (Armut, miserable Arbeitsbedingungen)

1.2.2 Impressionismus

Merkmale:

- Fokus auf subjektive Wahrnehmung und flüchtige Eindrücke
- Darstellung von Stimmungen und Momentaufnahme
- Häufige Themen: Natur, städtisches Leben, Licht- und Farbschattierungen
- Stilmittel:
 - Metapher
 - Synästhesie

- Onomatopoesie (Lautmalerei) und Literatur ist sehr bildhaft

1.2.3 Symbolismus

Themen: Träume, Mythen, Emotionen, Unbewusstes

Merkmale:

- Fokus auf das Unaussprechliche: tiefere Bedeutung hinter der Realität
- Stil: kunstvoll, mehrdeutig, symbolisch
- Einsatz von Symbolen (zentrales Merkmal) und Metaphern für tiefere Bedeutungen
- Ziel: Darstellung einer geheimnisvollen Kunstwelt
- Kunst sollte nur sich selbst verpflichtet sein ("L'art pour l'art")

2 Filmanalyse

2.1 Kurzfilm

2.2 filmische Mittel

2.3 Hörspiel

3 Kommunikation und Kommunikationsmodelle

⇒ Anwendung auf Texte üben (analoge/digitale Texte)

3.1 Kommunikation

Definition: Austausch von Informationen zwischen Sender und Empfänger. Kann bewusst oder unbewusst, verbal oder nonverbal erfolgen.

Ziel: Informationen sollen so rübergebracht werden wie sie gemeint sind.

Kommunikationsarten:

- **Verbal:** Was? gesprochenes
- **Nonverbal:** Wie? Körpersprache, Mimik, Gestik, Blickkontakt, etc.
- **Paraverbal:** Wie? Tonfall, Lautstärke, Sprechtempo, etc.

Begriffe:

- Metakommunikation: Reflektion über Gespräch (macht es gerade überhaupt sinn?)

- Missverständnisse und Störung: Nimmt der andere es so auf wie ich es meine? Lässt sich durch Metakommunikation auflösen.

3.2 Kommunikationsmodelle

3.2.1 Sender-Empfänger-Modell:

Funktionsweise: Kommunikation (wie Sprache) wird zuerst codiert und wird dann an den anderen Verschiedt. Dieser decodiert und interpretiert dies.

Kommunikationsmittel:

- **Verbal** das gesprochene Wort
- **Paraverbale:** die Artikulation
- **Nonverbale:** Gestik/Mimik; Körperhaltung; etc.

TL;DR: Nonverbale verstärkt Kommunikation. Alles gehört zu Kommunikation. Nicht nur Sprache.

3.2.2 Vier-Ohren-Modell

Funktionsweise:

Besteht aus:

- Sachinhalt: Was ist der Inhalt?
- Appell: Was soll der Empfänger tun?
- Selbstkundgabe: Wie präsentiert sich der Sender? Was gibt er von sich preis?
- Beziehungshinweis: Was hat der Sender vom Empfänger? Welche Beziehungen haben beide zueinander?

3.2.3 Axiome

1. **Axiom:** Man kann nicht nicht kommunizieren
2. **Axiom:** Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt. Dabei bestimmt der letzere den ersten
3. **Axiom:** Kommunikation beruht sich auf einem Wechselspiel aus Aktion und Reaktion.
4. **Axiom:** Es kann digital (ohne Interpretationsspielraum) und analog (mit Interpretationsspielraum) kommuniziert werden.
5. **Axiom:** Die Kommunikation kann symmetrisch (Gleichheit der Partner) oder komplementär (Unterschiedlichkeit der Partner) sein.

3.2.4 Eisberg

Funktionsweise: Eisberg ist zu 80%–90% unter Wasser und 10%–20% sichtbar über Wasser. Bei Kommunikation sieht man nur die 10% – 20% (spitze des Eisbergs) und 80% – 90% der Kommunikation findet im nicht sichtbaren Teil ab.

Dabei sind die 10% – 20% das gesprochene und die 80% – 90% Emotionen, Werte, Gefühle, etc. die dabei mitspielen.

4 Kurzprosa

Auch epische Texte.

4.1 Kurzgeschichten

Merkmale:

- offener Anfang/Ende
- chronologischer Ablauf
- wenige Figuren
- alltagsnahe Umgebung
 - ohne Namen
 - Alltagsprobleme

4.2 Parabeln

Merkmale:

- beschränkt sich auf das Wesentliche
- Leser muss sich "Sachebene" selbst erschließen
- traditionell:
 - Ziel: Leser → Lehre / erziehen
 - Beispiel: Ringparabel
- modern:
 - Autor und Leser auf Augenhöhe
 - stellt Problem dar ohne Antwort zu kennen
- Verweis auf Fräulein Else

4.3 Novelle

Merkmale:

- kurzer epischer Text
- geradliniger Ablauf
- Wendepunkte
- oft Konflikte
- Rahmen- und Binnenerzählung
- Verweis auf Mario und der Zauberer

5 Lyrik

6 Pflichtlektüren

6.1 Mario und der Zauberer

Author: Thomas Mann

6.1.1 Zusammenfassung

Ein Urlauber in Italien gerät in eine politische und psychologische Krise, als er einer hypnotischen Show des Zauberers Cipolla beiwohnt. Cipolla nutzt seine Macht, um Menschen zu manipulieren und ihre Willensfreiheit zu zerstören. Das Stück thematisiert Machtmissbrauch, Manipulation und die Gefahr totalitärer Herrschaft.

6.2 Der gute Gott von Manhattan

Author: Ingeborg Bachmann

6.2.1 Zusammenfassung

In diesem Hörspiel begegnen sich die beiden jungen Menschen Jan und Jennifer zufällig im Grand Central Bahnhof in New York. Ihre leidenschaftliche Liebe wird vom „guten Gott von Manhattan“ als unnatürlich betrachtet, was ihn dazu veranlasst, Jennifer mit einer Bombe zu töten. Die Handlung entfaltet sich in Rückblenden während einer Gerichtsverhandlung, in der der „gute Gott“ sich für seine Tat verantworten muss. Das Stück thematisiert die Spannung zwischen individueller Liebe und gesellschaftlichen Normen sowie die moralischen Implikationen von Macht und Kontrolle.

6.3 Fräulein Else - schwerpunkt Psychoanalyse

Author: Arthur Schnitzler

6.3.1 Zusammenfassung

Die Novelle schildert einen inneren Monolog einer jungen Frau, die in einer Notsituation moralisch erpresst wird, um die finanzielle Rettung ihrer Familie zu ermöglichen. Thema sind psychische Zerrissenheit, gesellschaftlicher Druck und die Sexualität der Frau im frühen 20. Jahrhundert.

7 Pragmatische Texte

7.1 Anaylse

7.1.1 Argumentationstypen

8 Sprache

8.1 Sprachvariationen

Definition: Verschiedene "arten" von Sprache, abhängig von verschiedenen Aspekten.

Beispiele:

- Regiolekt: regionale Unterschiede
- Idiolekt: individuelle Sprachverwendung
- Genderlekt: Männer und Frauen reden anders
- Fachsprache: spezialisierte Sprache eines Fachgebiets; präzise Kommunikation unter Experten
- Dialekte: Bayrisch; Schwäbisch
- Soziolekte: Jugendsprache; Bildungssprache

Funktion:

- Identitätsstiftung
- Gruppenzugehörigkeit - soziale Abgrenzung

8.1.1 Sprachwandel

"Gesetz wie sich Sprache verändert:"

- was am besten verstanden wird
- was als sprachliche Ökonomie wahrgenommen wird
- womit man sich am besten durchsetzen oder imponieren kann

These 1: Sprache als natürlicher Organismus
→ Wandel ohne bewusste Einflussnahme

These 2: Sprache verändert sich nur durch Gebrauch

These 1 + These 2: ⇒ Sprachwandel (Synthese)

8.2 Politische Kommunikation

Ziel: Meinung beeinflussen um Zustimmung (Stimmen) zu gewinnen
→ Macht

Merkmale:

- Rhetorische Mittel: Metaphern, Wiederholungen → Polarisieren
- Framing: Einordnung von Themen in einen bestimmten Rahmen ("Klimakrise" vs "Klimahysterie")
- Populismus: Vereinfachung, Emotionalisierung, "Wir gegen die"
- Sprachlenkung: Begriffe bewusst wählen oder vermeiden (BILD Zeitung)

8.3 Sprache-Denken-Wirklichkeit

8.3.1 Sapir-Whorf-Hypothese

These: Die Sprache beeinflusst, wie wir denken und die Welt wahrnehmen.
→ Sprache bestimmt oder beeinflusst denken

Beispiele: Inuits haben viele Wörter für Schnee → differenzierte Wahrnehmung für Schnee

Kritik: Wurde bereits Widerlegt
→ Denken ist auch ohne Sprache möglich

Relevanz: Sprache schafft Realitäten, z.B. durch Begriffsprägung in Politik und Medien (z.B. "Heizungshammer" von der BILD)

9 Allgemein

9.1 Ich Erzähler - Lyrisches Ich

Wann was?: